

Dokumentation IBEB-Diskursforum

zum Thema

„Kinderrechte in den Kita-Beiräten RLP: Das IBEB- Diskursforum als Transmissionsriemen“, am 23.06.2020 online



Quelle: IBEB

Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz

Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

www.ibeb-rlp.de

Organisationsteam:

Prof. Dr. Armin Schneider (0261-9528 208; schneider@hs-koblenz.de)

Ulrike Pohlmann (0261-9528-255; pohlmann@hs-koblenz.de)

Dr. Marina Swat (0261-9528 925; swat@hs-koblenz.de)

Janina Gerdes, M.A. (0261-9528 266; gerdes@hs-koblenz.de)

Joachim Türk (tuerk@dksb.de)

Inhaltsverzeichnis

1. Konzept der IBEB-Diskursforen	3
2. Ziel bzw. Fragestellung des IBEB-Diskursforums.....	4
3. Beteiligte des IBEB-Diskursforums.....	5
4. Ablauf der Veranstaltung	6
5. Wesentliche Erkenntnisse der Veranstaltung	7
6. Empfehlungen aus fachwissenschaftlicher Perspektive	15
7. Literatur.....	17
Anhang.....	17

1 Konzept der IBEB-Diskursforen

Der Diskurs als zentrales Anliegen des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) dient der Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in der Kindertagesbetreuung. Durch den Diskurs werden die Reflexion und der Austausch auf allen Handlungs-, Verantwortungs- und Systemebenen ermöglicht. Dabei dienen die IBEB-Diskursforen der Vernetzung und Kooperation verschiedener Akteur*innen in einem kompetenten System.

Das IBEB-Diskursforum stellt eine Plattform dar, welche die Möglichkeit für einen konstruktiven und nachhaltigen Austausch der Beteiligten im Feld der Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit bietet. Um die Qualität in der Kindertagesbetreuung weiter zu entwickeln und der Komplexität des Beziehungsgeschehens in diesem Feld gerecht zu werden, bedarf es eines kompetenten Systems. Ziel ist es folglich, dieses kompetente System zu stärken. Somit orientiert sich dieses Veranstaltungsformat inhaltlich an den aktuellen Bedarfen und Themen der Akteur*innen. Das IBEB schafft hierfür die Struktur und übernimmt die Organisation. Inhaltlich wird jedes IBEB-Diskursforum themenspezifisch organisiert. Dabei wird der Schwerpunkt auf unterschiedliche Perspektiven gelegt, die ein Thema mit dem Diskurs voranbringen. Hierzu wird durch geladene Impulsgeber*innen ein fachlich-theoretischer Input gegeben. Auf dieser Grundlage baut dann ein methodisch-moderierter Austausch zwischen den Teilnehmer*innen auf. Im Rahmen des IBEB-Diskursforums wird den Beteiligten genügend Raum für ihre Gesprächsbedarfe gegeben, um den Diskurs auf allen Ebenen des kompetenten Systems anzuregen und einen konstruktiven und nachhaltigen Austausch zu schaffen.

Somit steht in einem IBEB-Diskursforum das konkrete Ziel im Vordergrund, die bisherigen Entwicklungsschritte sowie den Sachstand hinsichtlich des jeweiligen Schwerpunktes zu thematisieren, damit Transparenz herzustellen und die Erkenntnisse für die weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung im Feld der Kindertagesbetreuung zu nutzen. Die Zusammensetzung der IBEB-Diskursforen ist variabel und themenabhängig. Die Veranstaltungen werden wiederkehrend, in regelmäßigen Abständen durchgeführt und zielen darauf ab, nachhaltige Impulse in das System der Kindertagesbetreuung zu geben.

Aufgrund der aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise hat sich das IBEB für eine digitale Durchführung über die Plattform Zoom entschieden.

Die Ergebnisse der durchgeführten IBEB-Diskursforen sind auf der IBEB-Homepage einsehbar und werden durch den Direktor, Herrn Prof. Dr. Schneider, in den Kita-Tag der Spitzen eingebracht.

2 Ziel bzw. Fragestellung des IBEB-Diskursforums

Ziel der Veranstaltung war es, Eckpfeiler zu benennen, die den Entwickler*innen der geplanten Handlungsanleitung/-empfehlung und den ausführenden Akteur*innen in der Praxis die Grundlage für einen ersten Rahmen bieten, den im KiTaG verankerten Kita-Beirat nicht nur unter Berücksichtigung sondern im vollen Bewusstsein und aktivem Einbezug der Kinderrechte auszugestalten.

Das IBEB-Diskursforum sollte den Akteur*innen eine Möglichkeit des fachlichen Diskurses bieten. In diesem Rahmen wurden verschiedene Standpunkte zur Verortung von Kinderrechten in Kita-Beiräten in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus dargestellt und diskutiert. Vertreter*innen unterschiedlicher, einflussreicher Arbeitsfelder haben hierzu einen Impuls gegeben. Nach der Begrüßung durch Janina Gerdes, wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie der Geschäftsführerin des IBEB, Ulrike Pohlmann, erfolgten eine Beschreibung des Formates sowie die Erläuterung der Notwendigkeit des Themas. Unter der Fragestellung: *Wie sind Kinderrechte mit dem Instrument Kita-Beirat in Rheinland-Pfalz umzusetzen?* konnten die Teilnehmer*innen insgesamt drei Impulsen folgen, um anhand dieser in einen Gruppendiskurs einzusteigen.

Die Impulsvorträge bildeten verschiedene Perspektiven aus Wissenschaft, Praxis und Politik ab. Den Einstieg mit einer umfassenden Einordnung auf Landesebene und den damit verknüpften Anforderungen des KiTaG gestaltete Sissi Westrich, Referentin des Ministeriums für Bildung Rheinland-Pfalz der Abteilung Frühkindliche Bildung. Darauf folgend stellte Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Professorin an der Freien Universität Bozen, konkrete auf Grundlage ihrer Forschungsergebnisse beruhende Vorschläge vor, wie die Ausgestaltung eines Kita-Beirates sein muss, um den Perspektiven der Kinder gerecht zu werden. Anschließend bot Uta Steinkamp den Diskutant*innen einen Einblick in einen beruflichen Alltag, welcher den Einbezug von Perspektiven der Kinder als selbstverständlich erachtet. Im Anschluss hatten die Teilnehmer*innen im Rahmen eines Diskurses im Plenum die Möglichkeit, über die Fragestellung: *Gleichberechtigter Einbezug der Perspektiven von Kindern in rheinland-pfälzischen Kita-Beiräten, das*

heißt... zu diskutieren. Dieser Diskurs verfolgte das Ziel, ein Eckpunktepapier zu erarbeiten. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die Kernaussagen in einem Schaubild zusammengefasst und prägnante Eckpunkte herausgearbeitet.

3 Beteiligte des IBEB-Diskursforums

Name	Vorname	Institution	Funktion
Brauer-Schwarzer	Daniela	Evangelische Kirche im Rheinland	Fachberatung
Callies	Rebecca	Ev. integrative Kindertagesstätte Altendiez	Kita-Leitung
Dasbach	Michalea	Kita Lahnstein	Päd. Fachkraft
Gerdes	Janina	IBEB	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Heumann-Döbel	Anja	Kita Diez, Bistum Limburg	Kita-Leitung
Gröning	Kathrin	GEW	Gewerkschaftssekretärin
Jacobi - Kirst	Carmen	Landesamt für Soziales, Jugend, und Versorgung RLP	Mitarbeiterin
Kosno - Müller	Beata	Landeselternausschusses RLP	Stellvertretende Vorsitzende
Nentwig - Gese- mann, Prof. Dr.	Iris	Freie Universität Bozen	Professorin
Normann	Sven	Verbandsgemeinde Weißen- thurm	Trägervertreter
Pohlmann	Ulrike	IBEB	Geschäftsführung
Schneider	Julia	DKJS	Leitung
Steinkamp	Uta	Städtische Kindertagesein- richtungen Lübeck	Gesamtleitung
Swat, Dr.	Marina	IBEB	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Thull-Helders	Eva	DRK	Referentin
Türk	Joachim	Deutscher Kinderschutzbund	Bundesvorstand
Ulrich-Uebel	Alexandra	Kita Kirn-Sulzbach	Kita-Leitung
Westrich	Sissi	Ministerium für Bildung Rhein- land-Pfalz	Referentin

Die Teilnehmer*innenschaft setzte sich aus Akteur*innen der Bereiche Kita, Träger, Gewerkschaft, Wissenschaft, Elternvertreter und dem Ministerium für Bildung RLP zusammen. Die Auswahl der Teilnehmer*innen begründet sich durch die Funktionen, in denen die jeweiligen Personen tätig sind. Die Auswahl erfolgte zum einen über die Kontakte des IBEB, zum anderen wurden die Trägerspitzen gebeten, entsprechende Personen zu benennen.

4 Ablauf der Veranstaltung

12:45 Uhr	Digitales Ankommen – Eröffnung des digitalen Raumes
13:00 Uhr	Begrüßung
13:15 Uhr	1. Impuls Sissi Westrich (Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz)
13:35 Uhr	2. Impuls Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann (Freien Universität Bozen)
14:10 Uhr	Diskurs im Plenum
15:00 Uhr	Pause
15:30 Uhr	3. Impuls Uta Steinkamp (Gesamtleitung städtische Kindertageseinrichtungen Lübeck)
16:00 Uhr	Arbeit im Plenum: <i>Wie setzt man Kinderrechte mit dem Kita-Beirat um?</i>
16:50 Uhr	Gesamtreflexion der Veranstaltung
17:00 Uhr	Verabschiedung und Ende der Veranstaltung

5 Wesentliche Erkenntnisse der Veranstaltung

Angesichts der vielen verschiedenen Perspektiven und Expertisen, die den Diskurs um Kinderrechte bestimmen, bietet der mit dem KiTaG geforderte Kita-Beirat eine weitere Chance, die Rechte der Kinder in Rheinland-Pfalz verstärkt voran zu bringen. Die darin integrierte pädagogische Fachkraft, die die Perspektiven der Kinder vertreten soll, ist hier einer der Dreh- und Angelpunkte.

Ich möchte mich heute mit Ihnen weiter auf den Weg machen, das ist es letztlich, was wir unaufhaltsam tun sollten, so Sissi Westrich. Sie beginnt ihren Impuls mit der Benennung einiger Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention, die jedes Kind als Subjekt und nicht nur als Objekt unserer Fürsorge betrachten.

In einer ersten kurzen Frage- und Kommentarrunde wird deutlich, dass grundlegender Austauschbedarf danach, wie die Beteiligung von Kindern aussehen kann, im Zentrum des Interesses der Teilnehmer*innen steht. An dieser Stelle wird jedoch noch keine Antwort auf die Frage entwickelt, wie ein Beirat ausgestaltet sein muss, damit dieser nicht in der alleinigen Funktion einer einseitigen Interessenvertretung oder Raum für Einzelbeschwerden fungiert. Es wird dahingehend überlegt, ob es möglich ist, eine Struktur zu entwickeln, in der es gelingt, am Ende (in einem Konsens, in einem guten Dialog, in einem demokratischen Prozess) zu Ergebnissen zu gelangen.

In einer multiperspektivischen oder interperspektivischen Qualitätsentwicklung, in die Eltern, Träger, Kinder, Fachkräfte etc. involviert sind, ist kein Konsens zu erreichen. Kompromisse sind gut, eine Kompromisskultur wäre besser, so Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann.

Sissi Westrich formuliert in ihrem Impuls einige grundlegende Fragen. *Wie muss eine Qualifizierung aussehen, die dazu befähigt, im pädagogischen Alltag die Perspektiven der Kinder zu erfassen und diese im Beirat einzubringen? Gibt es gute Beispiele für die Arbeit in einem Kita-Beirat?* Dass eine Qualifizierung notwendig ist, können alle Diskutant*innen befürworten. Aufgrund der darin vermuteten anspruchsvollen Aufgabe kommen Gedanken auf, worin dieser Zusatz bzw. die Qualifikation besteht. Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann merkt an: *Wenn ich die Perspektiven der Kinder beobachten möchte, darf ich nicht in den akuten Handlungsdruck involviert sein. Wenn ich mit beobachtendem, forschendem Blick dabei bin, sehe ich an manchen Stellen so viel mehr.*

Was ist der Gewinn daran, dass die pädagogische Fachkraft, welche die Perspektiven der Kinder vertritt, ein beratendes Mitglied ist? Der ganze Beirat ist verpflichtet, die in der pädagogischen Arbeit gewonnenen Perspektiven der Kinder zu berücksichtigen. Sissi Westrich macht deutlich, dass die Person schlussendlich durch die Wahl des Teams getragen wird, und für das Standing der Fachkraft wichtig ist, das Vertrauen des Teams zu besitzen. Es taucht die Frage auf, warum die Kinder in die Wahl ihrer Anwaltschaft (so Türk) nicht selbst eingebunden sind. Es spricht nichts dagegen, dass die Kinder als Expert*innen hinzugezogen werden und mit Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung, bei der Beiratssitzung dabei sind und ihre Perspektiven direkt – ob mündlich oder durch kreative Beiträge – einbringen. Eine zusätzliche Geschäftsordnung, würde die Möglichkeit immer wieder in Erinnerung rufen.

Es gibt nicht die Perspektive der Kinder, sondern es sind die Perspektiven der Kinder.

Demokratie bedeutet: Fachkräfte und Kinder haben Vertrauen in die Person, die die Perspektiven der Kinder repräsentiert.

Wie kommen die Kinderperspektiven in den Kita-Beirat?

Die Diskussion zu den Vorschlägen: *Wie kommen die Kinderperspektiven in den Kita-Beirat?* von Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann verdeutlicht, welche Möglichkeiten bestehen, die Perspektiven der Kinder ernst zu nehmen und entsprechend in eine Form wie den Kita-Beirat einzubringen. Ausgehend von ihrer an den Kinderperspektiven und Kinderrechten ausgerichteten wissenschaftlichen Positionierung ist es nicht nachvollziehbar, dass es Landesgesetzgebungen gibt, in denen die Rechte der Kinder nicht explizit berücksichtigt sind. Umso beachtlicher ist die Initiative in RLP, mit der die Perspektiven der Kinder gesetzlich verankert wird, wie in §7 KiTaG eine päd. Fachkraft dafür, die Kinderperspektiven einzubeziehen. Diesem Schritt muss ein zweiter folgen, *da das, was auf dem Papier steht, nicht pädagogische Praxis ist*. Hierfür müssen pädagogische Fachkräfte wissen, wie sie den Perspektiven der Kinder begegnen können. Hierzu hat Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann gemeinsam mit ihrem Team einen Methodenkatalog¹ entwickelt, welcher den Zugang zu einem Einbezug von Kinderperspektiven für Erwachsene erleichtert.

¹ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln, Methoden-schatz I, Gütersloh 2020.

Wir brauchen ein Bild vom Kind, das seine Meinung sagen kann, das sich artikulieren kann, das sich in vielen Sprachen ausdrückt, da müssen wir dran arbeiten, so Sissi Westrich.

Kinder wollen uns dabei helfen, gute Lösungen zu finden, sie sind gute „Mitarbeiter*innen“. Nicht nur, wenn es darum geht, die Perspektive der Kinder in den Kita-Beirat zu bringen, sondern auch den forschenden Blick für alle Erwachsenen, die mit Kindern zu tun haben, zu schärfen. Für das gemeinsame Leben und Lernen im Kita-Alltag.

Die Diskussion, welche sich aus den ersten beiden Impulsen ergibt, knüpft an die entwickelten Materialien von Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann an. Daniela Brauer-Schwarzer weist auf den enormen Mehrwert der Materialien hin und sieht darin eine gute Möglichkeit, die Kinderperspektiven entsprechend zu berücksichtigen, indem eine speziell dafür qualifizierte Fachkraft die Rolle der Anwaltschaft übernimmt. Dass die Anwaltschaft nur in den Händen einer Fachkraft liegt, wird auf der anderen Seite kritisch gesehen. Eine spezialisierte Fachkraft ist wichtig, um den Fokus zu haben; die Person ist aber auch in der Verantwortung, die Verbindung zum Team zu schaffen. Geschieht dies nicht, ist die Veränderung punktuell spürbar, wird aber in der Einrichtung nicht gelebt. Sonst wirkt Partizipation aufgesetzt und unecht.

Kinder lernen demokratische Strukturen, das ist für das Individuum und für die Gemeinschaft gleichwichtig.

Die Diskutant*innen sind sich einig, dass **einzelne** Personen - sofern ein gleichberechtigter Einbezug der Perspektiven der Kinder stattfinden soll - nicht fähig sind, das für und mit den Kindern zu gewährleisten. Das bringt die Diskussion erneut in die Richtung der Ausbildung von Fachkräften. Michaela Dasbach möchte wissen, warum es ausreicht, dass eine Person in der Einrichtung, mit einer Zusatzausbildung ausgestattet wird und sich hierzu nur an Personen gewandt wird, die bereits die Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft durchlaufen haben. *Wie können wir das in die Fachschulen bringen, damit wir nicht erst anfangen, wenn wir bereits fertige Kolleginnen in den Einrichtungen haben?*

Kinderrechte stellen ein unausweichliches Thema dar. Dies erkennt man in den Curricula, *dennoch gibt es ein Ausbildungsproblem, das hören die Fachschulkollegen nicht*

so gerne, wirft Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann ein, *aber da muss es eine Veränderung geben.*

"In Demokratieprojekten haben wir uns den Lehrplan angeschaut und festgestellt, dass die Themen Kinderrechte und Partizipation verankert sind; es bedarf der Begeisterungsfähigkeit, es bedarf der Leute, die das Feuer weitertragen." stellt Sissi Westrich fest.

Ein nächster Schritt, der unausweichlich scheint, lässt sich darin formulieren, die Fachschulen stärker einzubeziehen, da das Thema Partizipation in den Lehrplänen schriftlich festgehalten ist; dennoch zeigt die Erfahrung, dass pädagogische Fachkräfte nach der Ausbildung wenig davon wissen.

Wie kommen die Kinderperspektiven in den Kita-Beirat?

Die Antworten von Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann:

- Durch Mitgestaltung-, Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten im Alltag.
- Durch den Bezug auf das, was wir bereits aus der Forschung über Kita-Qualität aus Kindersicht wissen.
- Durch eine methodisch speziell geschulte Fachkraft, die sich im Kita-Alltag kontinuierlich einen verstehenden Zugang zu den Kinderperspektiven erarbeitet.
- Durch partizipative Formen der Prozessdokumentation mit Kindern.

Weitere Fragen, die aber noch nicht beantwortet wurden, lauten:

- Was ist mit den Eltern?
- Welche Qualifizierung brauchen Elternausschüsse, um in diesem Ausschuss zu agieren?
- Was brauchen Eltern für Informationen, damit die Kinderrechte auch zu Hause gelebt werden können?
- Gibt es Zeitkontingente für die gewählte Fachkraft?

Fachkräfte sind Begleiter*innen keine Besserwiser*innen

Uta Steinkamp konnte in ihrem Impuls verstärkt auf einige der bisher unbeantworteten Fragen eingehen. Es wurde deutlich, dass Fachkräfte - damit sie andere anstecken oder begeistern können - Räume und Möglichkeiten brauchen sich auszuprobieren. Sie benötigen jemanden, der ihre Fragen schnell beantworten kann, auch bei Ängsten, die auftauchen, und zwar nicht nur bei Eltern, sondern auch im Team. Es wird ein gewisses Vertrauen benötigt, um die Themen und Ängste ansprechen zu können, d.h. es wird eine gewisse Kultur in einem Team benötigt und eine solide Beziehung zwischen Kita und Träger.

Wenn in der Kita Kinderrechte gelebt werden, hat das Auswirkungen auf die Familien zu Hause. Bei den Eltern kann ein Unterstützung- und Informationsbedarf entstehen. Dies ist wichtig, damit Eltern mitziehen und sich daran erfreuen können. Auch sollen die Fachkräfte Gespräche anbieten - mit Eltern und Kindern gemeinsam - gerade, wenn Kinder Beschwerden haben.

Was kann hilfreich sein, um Eltern mitzunehmen?

- Infoabende mit guten externen Referent*innen, damit Fachkräfte, Kinder und Eltern gemeinsam Themen erörtern können.
- Dokumentationen von Projekten, nicht die großen Themen, (wir gehen in den Zoo), sondern die Alltagsthemen mit Fotos und Notizen der Kinder.
- Wenn Kindervertreter*innen arbeiten, können die Kinderprotokolle mit Erklärungen für die Eltern ausgehängt werden.

Wichtig sind ebenso gemeinsame Gesprächsrunden, mit Eltern- und Kindervertreter*innen.

- Die Leitung soll an den Entscheidungsprozessen der Kinder immer beteiligt sein, das unterstreicht die Wichtigkeit.

Die machen das ja wirklich! Kinder glauben häufig nicht wirklich daran, dass sie selbst mitentscheiden dürfen. Es dauert, bis eine Kultur entsteht, bis Kinder wirklich daran glauben, dass die Erwachsenen sie ernst nehmen und das umsetzen, was ihnen wichtig ist – dass ihre Kinderstimmen zählen.

Uta Steinkamp bekräftigt, dass der Kita-Beirat, so wie er in RLP vorgesehen ist, ein Gewinn für die Perspektiven von Kindern sein kann. *Es ist eine ganz tolle Idee und eine gute Möglichkeit, immer daran zu erinnern: worum geht es uns eigentlich?*

Eckpunkte für einen

gleichberechtigten Einbezug der Perspektiven von Kindern in rheinland-pfälzischen Kita-Beiräten, das heißt ...

Der Leitsatz wurde gerahmt von folgenden Fragen:

- Warum ist die Perspektive der Kinder im Kita-Beirat wichtig?
- Wie können Kinderrechte in von Erwachsenen geführten Gremien gleichberechtigt einbezogen werden?
- Wie kann die Perspektive von Kindern und deren Rechten in einem Kita-Beirat abgebildet werden?

Die anschließende Diskussion ermöglicht folgende Abbildung, deren Entstehung anschließend zusammengefasst ist.

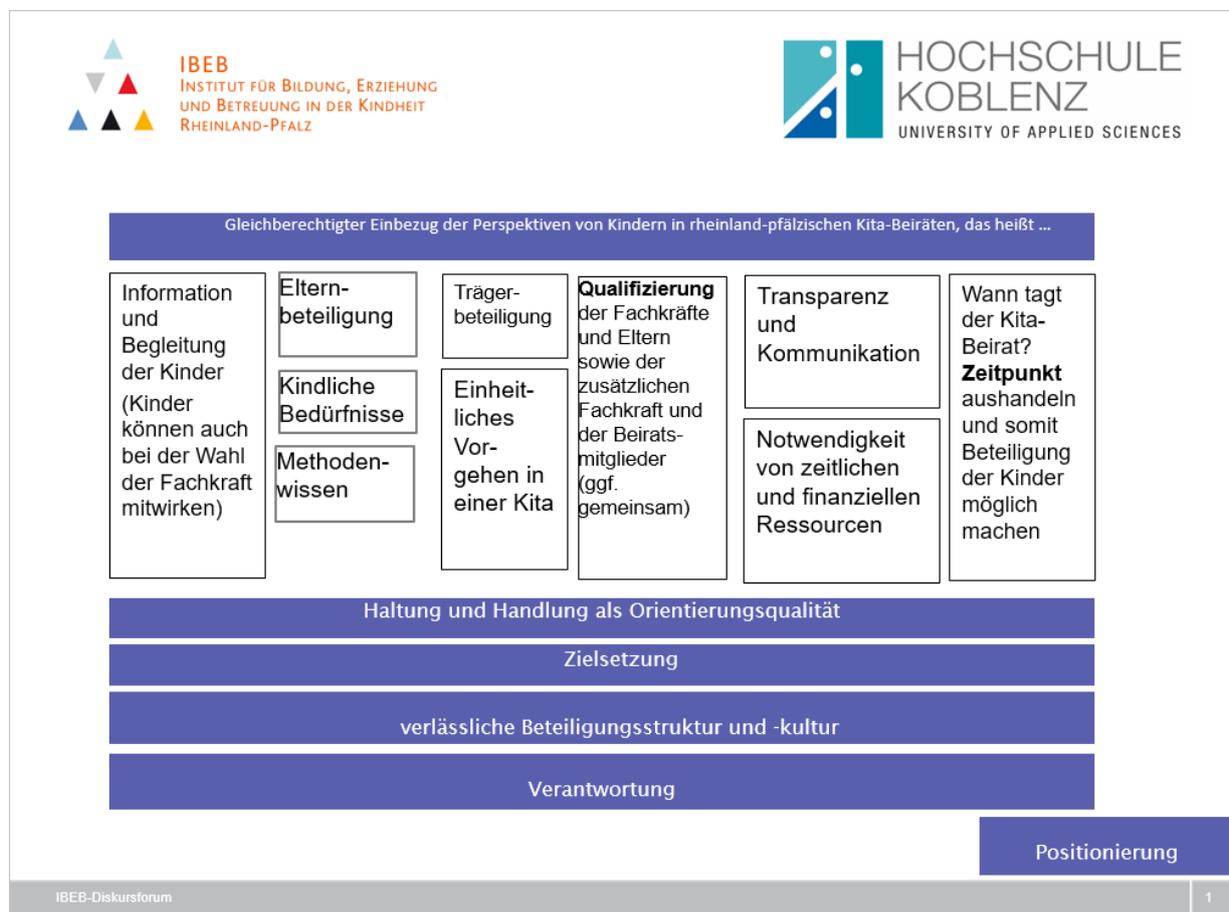


Abbildung 1 IBEB-Diskursforum Kinderrechte/Kita-Beirat Gruppenarbeit

Den Einstieg in die Diskussion und die damit einhergehende Darstellung relevanter Eckpfeiler, im Zusammenhang mit Kinderrechten in einem Kita-Beirat eröffnet Anja Heumann-Döbel, indem sie auf die **Haltung als Fundament** verweist. *Für mich ist es ganz klar, das Fundament ist die Haltung der pädagogischen Fachkräfte, damit Kinder sich überhaupt beteiligen können.* Joachim Türk macht deutlich, dass alle ein Verständnis und eine Haltung entwickeln müssen, die einschließt, dass Kinderrechte und deren Umsetzung unumgänglich sind. Kinder, Eltern und Träger müssen beteiligt werden. Sissi Westrich bringt an, dass die Träger, da diese 50% der Kita-Beiratsmitglieder ausmachen, von hoher Relevanz sind.

Uta Steinkamp fordert an dieser Stelle nicht nur eine passende Haltung, sondern eine gemeinsame **Positionierung und Standards**, *es kann ja nicht beliebig sein, ob eine Einrichtung sich für Kinderrechte ausspricht oder nicht, ob ein Kind zu der einen Fachkraft geht oder zur anderen.* Es muss gewährleistet sein, dass alle Kinder ihre Rechte in Anspruch nehmen können. Auch Michaela Dasbach spricht sich für ein einheitliches Vorgehen aus; sie beschreibt, dass wir eine einheitliche Idee davon, wie Kinderrechte eingebunden werden müssen, benötigen, es braucht **ein gemeinschaftliches Bild vom Kind**, welches Kindern Verantwortung selbstverständlich zuschreibt.

Dass die Haltung ein unausweichliches Fundament darstellt, ist für Rebecca Callies selbstverständlich, sie weist darauf hin, dass eine Positionierung wichtig ist. *Eine Positionierung kann etwas vorgeben, jedoch handelt man nicht unbedingt danach. Haltung sollte als Orientierungsqualität stehen bleiben!*

Seitens Prof. Dr. Nentwig-Gesemann findet die Ausführung Unterstützung, sie merkt an, dass eine **Positionierung als Fundament nicht trägt**, da die bloße Positionierung eine Art Bildungsprogramm im Sinne eines „*common sense Sprechen*“ erzeugt.

Jemanden mit einer entsprechenden Haltung zu befähigen, das eigene berufliche Handeln professionell zu reflektieren, ist leichter als jemanden, der sich nur positioniert und weiß, was zu sagen ist, deutlich zu machen, dass ein entsprechender Einbezug von Kinderrechten bedeutet, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit einzubringen.

Alexandra Ulrich-Uebel sieht in dem noch verbleibenden Jahr die Chance, Teams zu zeigen, wie eine Beteiligung von Kindern funktionieren kann. Für sie gibt es Einrichtungen, die bereits sehr weit vorangeschritten sind, aber immer noch einige, die Unterstützung benötigen, eben auch mit guten **Beispielen aus der Praxis**.

Argumente und positive Beispiele sind ausschlaggebend, so Julia Schneider, die zusammengetragen und kommuniziert werden müssen. Beispiele guter Praxis sind notwendig, um zu lernen und Personen, die Aussagen tätigen, wie: *‘oh, das auch noch, wir machen doch schon so viel, wir haben doch keine Zeit’ mittels guter Beispiele in einer gut aufbereiteten Form zu überzeugen, zu zeigen: das ist eine wichtige Sache.*

Die Diskussion geht Joachim Türk noch zu kurz, er formuliert Gedanken in Richtung Übergang Kita-Schule. Für ihn steht fest, dass das Thema Kinderrechte im Kita-Sektor eine Gemeinschaftsleistung darstellt, und er fragt sich, inwieweit Grundschulen aktuell in der Lage sind, die Arbeit der Kitas fortzuführen. Dass dieser Aspekt in der Diskussion anscheinend ein wesentlicher ist, wird im weiteren Verlauf deutlich.

Kinderrechte im Kontext Übergang Kita-Grundschule benötigen mehr Raum zur Diskussion.

Neben der Haltung wurde das **Fundament Struktur** eingefügt, damit die Perspektiven der Kinder einen **festen Rahmen** erhalten, in dem sie sich entfalten, sich einbringen können und Haltung wachsen kann.

Man könnte auch sagen, es bedarf:

- Praxisqualität: Methoden, die Fachkräfte befähigen, die Perspektiven der Kinder einzubeziehen.
- Orientierungsqualität: Haltung und Handlung.
- Strukturqualität: zeitliche und finanzielle Ressourcen.

Welche Punkte noch genannt wurden:

- Wenn es einen Kita-Beirat geben soll und der gleichberechtigte Einbezug von Kinderrechten gewünscht ist, stellt sich die Frage: kann man den Kita-Beirat nicht tagen lassen wenn die Kinder noch fit sind?
- Wie ermöglichen wir die Chance, dass Familien, Teams und Träger gemeinsam qualifiziert werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Kinder auch außerhalb der Kita mit Politik in Verbindung zu bringen?
- Was müssen Fachkräfte können und wissen, was Eltern, was Träger?

Zum Schluss zeigte sich, so Janina Gerdes, dass es eigentlich viel mehr Zeit und viel mehr Rahmung braucht, um sich über diese wichtigen Dinge auszutauschen und Positionen auszuhandeln, *weil es - wie so oft - nicht nur einen Weg gibt, sondern mehrere. Darum beende ich den Tag mit den Worten, mit denen er begonnen hat: wir befinden uns auf einem Weg, der weitergegangen werden muss; das IBEB-Diskursforum und der heutige Tag können als ein Impuls gesehen werden, und wir hoffen, dass hieraus noch mehr entsteht.*

6 Empfehlungen aus fachwissenschaftlicher Perspektive

Das Thema Demokratiepädagogik und die damit verknüpfte Partizipation in Kindertageseinrichtungen (Kitas) „erfreut sich auf Bundes- und Landesebenen zunehmender Aktualität (z. B. „Demokratie leben“ und darin „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“, „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“, „Demokratiepädagogik in Kindertagesstätten“)“ (Pohlmann 2019: 123). Im Sozialgesetzbuch ist im 8. Buch (Kinder- und Jugendhilferecht) als Erziehungsziel angegeben, Kinder und Jugendliche zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Bereits hier geht es um Aushandlungsprozesse, um „wer bestimmt“ und um Chancen, aber auch Grenzen der Freiheit (vgl. Schneider & Jacobi-Kirst 2019). Das müssen wir Menschen lernen. Es gibt wenige Fachkräfte, Eltern, Trägervertreter*innen, Kinder und Jugendamtsleitungen, denen nicht zumindest schon einmal die Idee gekommen ist, dass die Rechte und Perspektiven der Kinder die Grundlage für ein entsprechendes Miteinander darstellen. Viele eigentlich alle Kita-Konzepte beinhalten ein Kapitel zum Thema Partizipation und theoretische Überlegungen, wie diese in einer Kita gelingen kann. Ansätze wie beispielsweise die Montessoripädagogik, die Offene Arbeit, der Waldkindergarten, der Situationsorientierte Ansatz etc. (nur um ein paar Beispiele zu nennen) schreiben sich das Thema Kinderrechte und Partizipation auf die Fahnen. Dennoch scheint es nicht üblich, dass die Grundidee tatsächlich flächendeckend Umsetzung findet. Blickt man in das Literatur- und Projektangebot weiß niemand, wo eine interessierte Person als erstes zugreifen soll (hier nur die ersten drei Empfehlungen einer Onlinesuche):

- Dobrick, Marita (2016): Demokratie in Kinderschuhen: Partizipation & KiTas.

- Hansen, Rüdiger (2015): Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern.
- BMFSFJ. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015). Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. <https://www.bmfsfj.de/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kindegerechtes-deutschland-broschuere%20qualitaetsstandards-data.pdf> (Abruf: 29.06.2020).

Die Möglichkeiten, sich mit der Thematik der Kinderrechte auseinanderzusetzen, sind mannigfaltig. Ebenso lassen sich in Rheinland-Pfalz glücklicherweise schnell Einrichtungen finden, die Kinderrechte selbstverständlich leben und mit ihren Familien daran arbeiten - diese auch über die Kita hinaus - mit Leben zu füllen. In diesen Einrichtungen tragen die Beteiligten Sorge, dass eine Entwicklung hin zu eigenverantwortlichen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft möglich wird. Teilhabe, das Erleben von Eigenständigkeit und Toleranz sind dabei nur einige Aspekte von vielen anderen, die wichtige Grundlagen für die gesunde Entwicklung von Kindern darstellen. Wichtig ist an dieser Stelle das Bewusstsein der Erwachsenen dafür, dass sie in der Kita und auch zu Hause in der Familie über die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern entscheiden und prägende Vorbilder für eine demokratische Entwicklung sind (vgl. BMFSFJ 2015: 16).

Demokratie ist ebenso wenig wie Partizipation einfach da, sondern bedarf eines Handelns und Einübens – auch während der eigenen Ausbildung. Ein Blick in die Ausbildungsgänge zukünftiger pädagogischer Fachkräfte verdeutlicht, dass Kinderrechte und Partizipation zwar thematisch stark vertreten sind, beispielsweise dürfen Studierende an der Hochschule Koblenz, der Hochschule Magdeburg-Stendal aber auch der Freien Universität Berlin ‚Children´s Rights‘ diskutieren. Dennoch - und das ist ausschlaggebend - brauchen Fachkräfte, Familien, Jugendamtsleitungen, Trägervertreter*innen etc. ein tiefgreifendes Verständnis davon, was Partizipation und Kinderrechte bedeuten. An dieser Stelle benötigt Rheinland-Pfalz die bereits aktiven ‚Fackelträger*innen‘ und noch einige mehr auf unterschiedlichen Ebenen.

7 Literatur

BMFSFJ. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015). Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. <https://www.bmfsfj.de/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kinde-gerechtes-deutschland-broschuere%20qualitaetsstandards-data.pdf> (Abruf: 29.06.2020).

Nentwig-Gesemann Iris, Walther, Bastian und Thedinga, Minste (2017). Qualität aus Kindersicht – Die Quaki-Studie. Abschlussbericht. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (Hrsg.). Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.

Pohlmann, Ulrike (2019). In: Verantwortung für und *in* Kitas – eine Grundlage von Demokratie. In: Schneider Armin & Jacobi-Kirst Carmen (Hrsg.). Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Partizipation von Anfang an. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Schneider, Armin & Jacobi-Kirst, Carmen (Hrsg.). Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Partizipation von Anfang an. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Anhang

1. Impulsvortrag von Sissi Westrich, Referentin im Ministerium für Bildung RLP
2. Impulsvortrag von Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Professorin Freie Universität Bozen
3. Impulsvortrag von Uta Steinkamp, Gesamtleitung städtischer Kindertageseinrichtungen Lübeck



„Kinderrechte in den Kita-Beiräten RLP: Das IBEB-Diskursforum als Transmissionsriemen“

23.06.2020

Beitrag: Sissi Westrich, BM



Kinder haben laut UN-KRK u. a. ein Recht darauf,

- gesund zu leben
- gefördert zu werden
- zu spielen
- sich zu erholen
- wichtige Informationen zu erhalten
- sich zu beteiligen
- vor Gewalt geschützt zu werden
- vor Benachteiligung geschützt zu werden



Einige Kinderrechte nach KiTaG

Vgl. § 1: Ziele der Kindertagesbetreuung

Jedes Kind hat das Recht auf

- Förderung der Entwicklung
- auf Erziehung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

Die Kinder sind entsprechend dem Entwicklungsstand zu beteiligen.

Kindertagesbetreuung soll allen Kindern die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen bieten.



Kinderrechte im KiTaG § 3 Abs. 1

(...) Die **Förderung** soll die **individuellen Bedürfnisse des Kindes** und sein **Lebensumfeld berücksichtigen** und ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft erfahrbar machen, die für ihr Bestehen die aktive, verantwortungsbewusste und **gleichberechtigte Teilhabe** ihrer Mitglieder im Geiste der Verständigung, des Friedens und der **Toleranz** benötigt.



Kinderrechte im KiTaG § 3 Abs. 2

Die **Meinung und der Wille des Kindes** sind bei der Gestaltung des Alltags in den Tageseinrichtungen zu berücksichtigen und die Kinder alters- und **entwicklungsgemäß zu beteiligen**.

Zum Wohl des Kindes und zur Sicherung seiner Rechte sollen in den Tageseinrichtungen **geeignete Verfahren der Beteiligung** und die **Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.



Aufgabe des Kita-Beirates

vgl. § 7 KiTaG Abs. 1

- **Zusammenarbeit** von Träger, Leitung, Fachkräften, Eltern
- Beschließen von **Empfehlungen** unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen **Perspektive der Kinder** in **grundsätzlichen Angelegenheiten**, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit betreffen.

Kommentierung: d. h., dass alle die Perspektive der Kinder zu berücksichtigen haben



Wie setzt sich ein Beirat zusammen?

KiTaG vgl. § 7 Abs. 2 und 3

Der Beirat ist zu besetzen durch Vertreter/innen

- des Trägers (50 %)
- der Leitung (15 %), der päd. Fachkräfte (15%) und Mitglieder des Elternausschusses (20 %)
- **Eine zusätzliche päd. Fachkraft bringt die in der päd. Arbeit gewonnene Perspektive der Kinder ein.**

Organisatorisches zum Beirat KiTaG vgl. § 7 Abs. 4 bis 7



- den **Vorsitz** übernimmt ein vom Träger entsandtes Mitglied
- Auf Vorschlag der vom Elternausschuss entsandten Mitglieder wählt der Beirat sein **stellvertretendes vorsitzendes Mitglied**
- fasst die Beschlüsse mit **Stimmenmehrheit**
bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des vorsitzenden Mitglieds
- tagt i. d. R. **1x jährlich**
oder auf Antrag von 30 % der Mitglieder
- Näheres regelt die Rechtsverordnung des Ministeriums

Entwurf der Verordnung über den Beirat (Beiratsverordnung – BV) sieht u. a. – über das KiTaG hinaus - vor:



- i.d.R. sollen im Beirat mindestens 2 Mitglieder pro Vertretungsgruppe sein
- Mitglieder werden im November entsandt und sind der Trägervertretung anzuzeigen
- Falls in den Gruppen gewählt wird: geheim und mit einfacher Mehrheit
- **Die päd. Fachkräfte wählen aus ihrer Mitte die Fachkraft, die die Perspektive der Kinder einbringt.**
- Amtszeit des Beirates: 1 Jahr

Entwurf der Verordnung über den Beirat (Beiratsverordnung – BV) sieht u. a. – über das KiTaG hinaus - vor:



Zu den grundsätzlichen Angelegenheiten, mit denen sich der Beirat beschäftigt, zählen insbesondere:

- dauerhafte Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsrarbeit, (Lt. Begründung zählen dazu: Änderungen der Konzeption und der Gruppenstruktur, die Einführung neuer päd. Programme, Veränderungen der Öffnungszeiten oder Verpflegungsangebote)
- dauerhafte Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung und
- Ausgleichsmaßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels (vgl. Betriebserlaubnis und § 21 Abs.6 Satz 3 KiTaG)

Entwurf der Verordnung über den Beirat
(Beiratsverordnung – BV) sieht u. a. – über
das KiTaG hinaus - vor:



Vgl. § 5 Abs. 4 Satz 3

„Die päd. Fachkraft nach § 7 Abs. 2 Satz 2
KiTaG ist **beratendes Mitglied**.

Kommentar: d. h. die Fachkraft, die die in der
pädagogischen Arbeit gewonnene Perspektive der
Kinder einnimmt

Entwurf der Verordnung über den Beirat (Beiratsverordnung – BV) sieht u. a. – über das KiTaG hinaus - vor:



Aus der Begründung zu § 2:

Mit Fachkraft, die die in der pädagogischen Arbeit gewonnene Perspektive der Kinder einnimmt, sind diejenigen gemeint:

- die nach der **Fachkräftevereinbarung** die notwendigen Qualifikationen vorweisen können
- und in der Kita **regelmäßig mit den Kindern zusammenarbeiten.**

Muss einem das beratende Mitglied, das die Perspektive der Kinder einbringt, leid tun? Zwischen „Macht“ und „Ohnmacht“



Hürde	Stärke
Beratendes Mitglied	Aber der ganze Beirat ist verpflichtet, die in der päd. Arbeit gewonnene Perspektive der Kinder zu berücksichtigen
„Einzelkämpfer/in“	Getragen durch die Wahl des Teams
Zwischen allen Stühlen: Träger, Leitung, Eltern, Team?	Konzentrationsmöglichkeit auf die fachliche Frage: Welche Beobachtungen, Fragen, Beschwerden, Aufträge der Kinder habe ich zum Thema?



Wie komme ich zur Perspektive des Kindes? Zum Beispiel...

- **Beobachtungen**
- **Befragung und kreative Methoden**
- **Kindersprechstunde, Kinderkonferenz, Morgenkreis ...**
- **Gruppensprecher/innen**
- **Beschwerdemöglichkeiten**
 - **Dokumentation**
 - **Reflexion**
 - **Austausch im Team**



Fragen über Fragen...

- Braucht der Beirat eine Geschäftsordnung und klare Regeln, wie z. B.: Der Beirat ist kein Ort für Einzelbeschwerden etc.?
- Sind einzelne Beobachtungen der Eltern in Bring- und Holsituationen auch im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektiven der Kinder?
- Wie muss eine Qualifizierung aussehen, die dazu befähigt, im pädagogischen Alltag die Perspektiven der Kinder zu erfassen und diese im Beirat einzubringen?



Fragen über Fragen...

- Gibt es gute Beispiele für die Arbeit in einem Kita-Beirat?
- Gibt es gute Beispiele für das Gewinnen der Perspektive der Kinder in grundsätzlichen Angelegenheiten der Kita?
- Welches Bild vom Kind ist dafür notwendig?
- Welche Beteiligungskultur und –struktur braucht eine Kita, damit die zusätzliche Fachkraft und der Beirat erfolgreich sein können?



Kinder haben laut UN-KRK u. a. ein Recht darauf,

- gesund zu leben
- gefördert zu werden
- zu spielen
- sich zu erholen
- wichtige Informationen zu erhalten
- sich zu beteiligen
- vor Gewalt geschützt zu werden
- vor Benachteiligung geschützt zu werden

Hier schließt sich der Kreis: Immer wieder bedarf es der Reflexionsschleife, um zu überprüfen, ob die Arbeit den Rechten von Kindern gerecht wird!

Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung

Verankerung der Kinderperspektiven in den Kita-Beiräten RLP



<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/begleitbroschuere-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

IBEB-Diskursforum am 23.06.2020

„Kinderrechte in den Kita-Beiräten RLP: Das IBEB-Diskursforum als Transmissionsriemen“

Der Kinderperspektivenansatz: Kindheitsforschung – Professionalisierung – Qualitäts-/Organisationsentwicklung

Kita-Qualität aus Kindersicht



Kita-Qualität aus Kindersicht

Eine Studie des DESI-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther, Minste Thedinga

Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in KiTas



Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung.
Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern.

Der Forschungsbericht macht nachvollziehbar, wie im Rahmen eines praxeologischen Forschungsansatzes die Erkenntnisse zu den Erfahrungen und Perspektiven von Kindern auf KiTa-Qualität generiert wurden.

www.achtung-kinderperspektiven.de



Wie kommen die „Kinderperspektiven“ in die Qualitätsentwicklung und in den Kita-Beirat?

- Durch Mitgestaltungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten im Alltag
- Durch den Bezug auf das, was wir bereits aus der Forschung über Kita-Qualität aus Kindersicht wissen
- Durch eine methodisch speziell geschulte Fachkraft, die sich im Kita-Alltag kontinuierlich einen verstehenden Zugang zu den Kinderperspektiven erarbeitet
- Durch partizipative Formen der Prozessdokumentation *mit* den Kindern





Gliederung

- Mitgestaltungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern im Alltag
- Reflexion der forschungsbasierten Erkenntnisse über Kita-Qualität aus Kindersicht auf Träger-/Kitaebene
- Methodisches Knowhow einer Fachkraft für Kinderperspektiven
- Partizipative Formen der Prozessdokumentation *mit* den Kindern

- *Was heißt das konkret für den Kita-Beirat?*

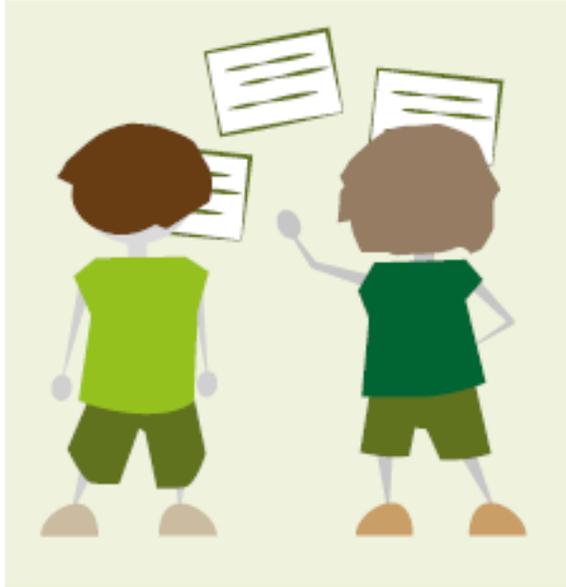


Mitgestaltungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern im Alltag

-> Methode: Ein ganz verrückter schöner Tag

(Nentwig-Gesemann et al. 2020: Methodenschatz II: Erhebung, Auswertung und Dokumentation. Gütersloh: Bertelsmann)

- Maxi: wir sollen uns verkleiden, aber nur wer möchte.
 Caro: weißt du, wie ich mich verkleide? Zum Geburtstag hab ich ein neues Kostüm gekriegt, das hab ich schonmal anprobiert, und ich bin Pippi Langstrumpf.
 Int.: und habt ihr mit den Eltern auch darüber geredet, eigentlich?
 Maxi: nein, für die is=es ne Überraschung.
 Caro: du darfst alle Wünsche fotografieren, aber nur wenn du möchtest.
 Int.: und wie fandet ihr das, das ihr euch für das Sommerfest was aussuchen konntet?
 Caro: ich fand=s super.
 Maxi: ich fand=s auch super.
 Caro: toll ist, weil man sich halt Sachen aussuchen kann. Also das gefällt uns.



© Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln*, Methodenschatz I, Gütersloh 2020.

Mitgestaltungs-, Mitbestimmungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern im Alltag



Ich finde die Erzieher nicht gut, weil die immer bestimmen und ich möchte auch mal bestimmen.

Beschwerdekultur: ein 'offenes Ohr', Zeit und Raum für das Äußern, Dokumentieren und Bearbeiten von Beschwerden, Wünschen und Verbesserungsvorschlägen

-> **Methode: Beschwerdewand**

(Nentwig-Gesemann et al. 2020: Methodenschatz II: Erhebung, Auswertung und Dokumentation. Gütersloh: Bertelsmann)

Reflexion der
forschungsbasierten
Erkenntnisse über
Kita-Qualität aus
Kindersicht auf
Träger-/Kitaebene

Mitgestaltung
und Mit-
bestimmung

Kinder wollen sich
als besondere und
individuelle Menschen
entfalten und (Be-)Achtung
für sich und ihr Können
erfahren.



Sich mit dem Körper, Körper-
praktiken und Geschlechterrollen-
identitäten beschäftigen



Selbst-
erkundung
und Identitäts-
entwicklung



Sich in verschiedenen 'Sprachen'
ausdrücken - damit gehört,
gesehen, verstanden werden



Sich als individuelle Persönlichkeit
wertgeschätzt fühlen und
sichtbar sein



Sich beteiligen, mitreden
und (mit-)entscheiden



Kinder wünschen sich
die KiTa als einen Ort,
an dem sie sich gut
auskennen, mitgestalten,
mitbestimmen und sich
beschweren können.



Mit den eigenen Werken
sichtbar sein



Sich in Bezug auf die eigenen
Rechte und Entscheidungen
respektiert fühlen



Beziehungs-
gestaltung und
Gemeinschafts-
erleben



Sich durch Regeln,
Rituale und Gemein-
schaft miteinander
verbunden und
gesichert fühlen



Sich in der Beziehung zu den
Fachkräften sicher, wertgeschätzt,
ermutigt und geschützt fühlen



Kinder wollen an
geschützten Orten
ungestört mit ihren
Freund*innen spielen und
nicht geärgert werden.



Sich zurückziehen und an
geheimen Orten ungestört sein

Peerkultur
und
Freundschaft

Achtung Kinderperspektiven!

Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln

Non-
Konformität
und Spielen mit
Normalität



Sich mit Normen und Regeln
beschäftigen und das Überschreiten
von Grenzen austesten



Sich von humorvollen
Menschen umgeben fühlen
und Späße machen

Kinder wollen Regeln
und Grenzen in Frage
stellen, von humorvollen
Menschen umgeben sein
und Ausnahmen von
Regeln erleben.



Ausnahmen von der Regel
erfahren

Welt- und
Lebens-
erkundung



Sich frei und
raumgreifend bewegen



Kinder wollen in freier
Bewegung sein,
die Welt mit allen Sinnen
erleben und sich mit



Sich mit existenziellen
Themen beschäftigen



Sich als Teil der Natur erleben,
sie mit allen Sinnen erfahren
und erkunden

Lassen Sie sich
inspirieren!
Sprechen Sie mit Kindern,
Eltern und Kolleg*innen
über Qualität!
Was ist Ihren
Kindern wichtig?

Aus den Erfahrungen
der Kinder
rekonstruieren wir
23 Qualitätsdimensionen
- als Schlüssel für die

Im Projekt
'Kinder als Akteure der
Qualitätsentwicklung in
KiTas' forschten wir
bundesweit mit rund 200
4- bis 6-Jährigen
in 13 KiTas.

Infos zum
Forschungs-
projekt

Kinder als Akteure
erleben und gestalten
ihre KiTa in Praktiken,
also im praktischen
Handeln, mit.

Der forschende Blick
auf die Praktiken
von Kindern war
der Schlüssel, um ihre



Sich im umgebenden
Sozialraum auskennen



Kinder wünschen sich
die KiTa als einen Ort,
der mit dem umgebenden
Sozialraum verbunden ist

Erfahrungs-
räume
außerhalb
der KiTa



Sich mit Freund*innen Fantasiewelten
ausdenken und eine gemeinsame
Spielkultur entwickeln



Sich durch Freund*innen gestärkt
und geschützt fühlen



Sich als Mitglied einer Familie und
anderer sozialer Gemeinschaften
wahrgenommen fühlen

Qualitätsdimensionen aus der Perspektive von vier- bis sechsjährigen Kindern

Nentwig-Gesemann, Walther, Bakels & Munk 2020: Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu Kita-Qualität aus der Perspektive von Kindern. Gütersloh: Bertelsmann

Praktiken der Selbsterkundung und Identitätsentwicklung innerhalb sozialer Gemeinschaften

- Sich in verschiedenen ‚Sprachen‘ ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit gehört, gesehen und verstanden werden
- Sich mit dem Körper, Körperlichkeit, Körperpraktiken und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen
- Sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein
- Sich im eigenen Wissen und Können erproben und in ‚gefährlichen‘ Situationen bestehen

Praktiken der Mitgestaltung und Mitbestimmung

- Mit den eigenen Werken sichtbar sein
- Sich in der Kita auskennen
- Sich-Beteiligen, Mitreden und (mit-) Entscheiden
- Sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen

Praktiken der Peerkultur und Freundschaftspraktiken

- Sich durch Freund*innen gestärkt und geschützt fühlen
- Sich zurückziehen und an ‚geheimen‘ Orten ungestört sein
- Sich mit Freund*innen Fantasiewelten ausdenken und eine gemeinsame Spielkultur entwickeln

Praktiken der Welt- und Lebenserkundung

- Sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
- Sich mit existentiellen Themen beschäftigen
- Sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen
- Sich frei und raumgreifend bewegen

Praktiken der Beziehungsgestaltung zu den pädagogischen Fachkräften sowie der Herstellung und Sicherung einer verlässlichen KiTa-Gemeinschaft

- Sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt, ermutigt und geschützt fühlen
- Sich in Bezug auf die eigenen Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen
- Sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft miteinander verbunden und gesichert fühlen

Praktiken der Non-Konformität und des spielerischen Umgangs mit ‚Normalität‘

- Ausnahmen von der Regel erfahren
- Sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen
- Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten

Praktiken der Sicherung von Zugehörigkeiten und der Verbindung von für die Kinder relevanten Erfahrungsräumen außerhalb der Kita

- Sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften wahrgenommen fühlen
- Sich im umgebenden Sozialraum auskennen

Achtung Kinderperspektiven!

Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln



Non-Konformität und Spielen mit Normalität

Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und die Chancen von Grenzen ausloten

Sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Spaß machen

Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von Regeln erleben.

Selbst-erkundung und Identitäts-entwicklung

Sich mit dem Körper, Körperpraktiken und Geschlechterrollen identifizieren und beschäftigen

Kinder wollen sich als besondere und individuelle Menschen entfalten und (Be-)Achtung für sich und ihr Können erfahren

Sich in verschiedenen Sprachen ausdrücken - damit gehört, gesehen, verstanden werden

Welt- und Lebens-erkundung

Sich frei und rausgerollt bewegen

Sich mit humorvollen Themen beschäftigen

Kinder wollen in freier Bewegung sein, die Welt mit allen Sinnen erleben und sich mit existenziellen Themen beschäftigen.

Sich als Teil der Natur erleben, alle mit allen Sinnen erfahren und erkunden

Mitgestaltung und Mitbestimmung

Sich beteiligen, mitreden und sich Jensehnen

Mit eigenen Werten sichtbar sein

Kinder wünschen sich die KiTa als einen Ort, an dem sie sich gut auskennen, mitgestalten, mitbestimmen und sich beschweren können.

Sich in der KiTa auskennen

Sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein

Beziehungsgestaltung und Gemeinschafts-erleben

Sich in Bezug auf die eigenen Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen

Sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft mit anderen verbinden und geehrt fühlen

Kinder wollen sich in der Gemeinschaft und den Beziehungen zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt und in ihren Rechten respektiert fühlen.

Sich mit Bestwerden gehört und beachtet fühlen

Sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt, ernst genommen und beachtet fühlen

Peerkultur und Freundschaft

Sich zurückziehen und an geheimen Orten hingekriecht sein

Kinder wollen an geschützten Orten ungestört mit ihren Freund*innen spielen und nicht geärgert werden.

Sich durch Freund*innen gestützt und beachtet fühlen

Erfahrungsräume außerhalb der KiTa

Sich in ungewohnten Sozialräumen auskennen

Kinder als Akteure erleben und gestalten ihre KiTa in Praktiken, also im praktischen Handeln, mit

Kinder wünschen sich die KiTa als einen Ort, der mit dem umgebenden Sozialraum verbunden ist und an dem ihre Familien willkommen sind.

Sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften wahrnehmen können

Infos zum Forschungsprojekt

Im Projekt „Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in Kitas“ forschten wir bundesweit mit rund 200 4- bis 6-Jährigen in 13 Kitas.

Lassen Sie sich inspirieren! Sprechen Sie mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen über Qualität! Was ist Ihren Kindern wichtig?

Aus den Erfahrungen der Kinder rekonstruierten wir 23 Qualitätsdimensionen als Schlüssel für die interspektivische Entwicklung von Qualität.

12 Methoden eröffneten Kindern vielfältige Ausdrucksformen: Was dokumentiert sich hier über ihre Perspektiven auf eine gute KiTa?

Weitere Informationen finden Sie in der Handreichung und der Angebotsbroschüre zum Projekt sowie unter www.achtung-kinderperspektiven.de

Herzog, Gassenmann, Hüb, Bielecki, Elmer, Walther, Bastian & Munk, Lisa-Marie (Ed.): Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (Veröffentlichung geplant für Anfang 2020).

Non-Konformität und Spielen mit Normalität



Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten



Sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen



Sich im eigenen Wissen und Können erproben und in ‚gefährlichen‘ Situationen bestehen

Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von Regeln erleben.



Ausnahmen von der Regel erfahren



Sequenz Rausklettern

KiTa-/Gartenführung

Y: Ah, ich würde ja schon gerne wissen, was ihr so überlegt in der Jungsecke

Cm: **Wir haben mal überlegt rauszuklettern**

Y: Oh und hat das schonmal jemand gemacht?

Cm: Nein

Bm: ^L Nee

Am: **Emil, Emil, der ist übern Zaun geklettert und hat ist dann bis zum Alex gelaufen.**

Y: Bis zum Alex? Ganz alleine?

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Woher weißt du das?

Am: Woher willst du das wissen?

Bm: Zum Ahornplatz

Y: Und-

Cm: Nein nicht zum Ahornplatz, zum das stimmt jetzt wirklich nich.

Bm: Zum Alex?

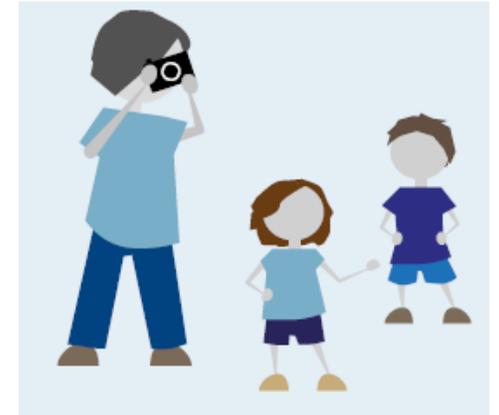
Y: Und was ist da passiert? Ist da was passiert?

Bm: ^L Die Polizei

Am: **Dann ist die Polizei gekommen, dann hat, durfte, dann ist E- is**

Cm: **Und da hat Mischa**

Am: **Und dann hat Emil, dann hat Emil Ärger gekriegt und die Kita**



© Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln*, Methodenschatz I, Gütersloh 2020.

Cm: Meine Schuhe sind nicht so gut zum Klettern

Dm: Meine schon

Dm: Man kann aber schon bis hier gehen

Cm: **Also man könnte schon rüber klettern, aber machen wir nicht**

Y: Okay

Dm: **Man könnte so machen, aber mehr nicht**

Am: Meine Schuhe sind zum Klettern geeignet

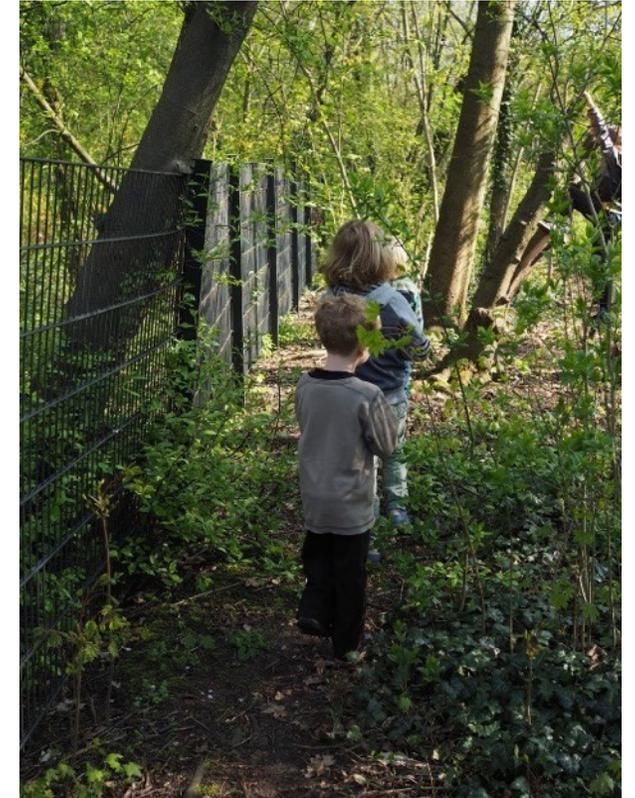
Cm: Also guck mal, jetzt, hier ein Geheimweg

Y: Oh warte ja, den will ich (fotografieren), das hier ist der Geheimweg, hier hinten?

Bm: Ja, der Geheimweg

Sequenz: Geheimwege

KiTa-/Gartenführung



Qualitätsdimension

Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten:

„Wir tun nicht immer, was die Erwachsenen von uns wollen“.



© Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln*, Methodenschatz I, Gütersloh 2020.

Definition:

Kinder interessieren sich für Regeln und wollen den Sinn von Ge- und Verboten verstehen. Normen, Regeln und Grenzen kritisch zu befragen, über sie zu verhandeln, sie real oder imaginär zu übertreten, übt auf Kinder einen ebenso großen Reiz aus, wie sich *selbstbestimmt* an Normen, Regeln und Grenzen zu halten, ihren Sinn und Zweck ‚vernünftig‘ zu finden und Andere an deren Einhaltung zu erinnern. Nicht regelkonformes bzw. nicht erwartungsgemäßes Verhalten stellt für Kinder Reiz und Wagnis zugleich dar. Es fasziniert sie, sich ab und zu auch gegen die Übermacht der Ordnungen und Regeln der Erwachsenen ‚verbünden‘ zu können.



Reflexionsfragen auf der „Qualitätsdimensions- und Reflexionskarte“

Nentwig-Gesemann, Walther, Bakels & Munk 2020: Methodenschatz I: Qualitätsdimensionen. Gütersloh: Bertelsmann

- Welche Bedeutung hat es für die Identitäts- und Selbständigkeitsentwicklung der Kinder, sich nicht allen Regeln, Normen und Grenzen der Erwachsenen widerspruchslos zu fügen und sich anzupassen?
- Wie entwickeln Kinder eine autonome, selbstbestimmte Moral, die *nicht* von den Ge- und Verboten der Erwachsenen abhängig ist?
- Was stellt für uns als Team den Kern an Regeln und Regelungen dar, die nicht diskutierbar sind, auf deren Einhaltung wir bestehen?
- Wie vermitteln wir den Kindern, warum das so ist? Wo werden diese Regeln transparent und diskutierbar gemacht?
- Wie gehen wir mit Regelverletzungen und Grenzüberschreitungen der Kinder um? Wann greifen wir ein und wann nicht?
- Was denken die Kinder über die bei uns geltenden Normen, Regeln und Grenzen? Was finden sie nachvollziehbar, was verstehen sie nicht?
- Wie können wir mit Eltern über die pädagogische Kernfrage des Umgangs mit Gehorsam und Ungehorsam, Macht und Eigensinn von Kindern ins Gespräch kommen?
- Wie gehe ich als Erwachsene*r mit geltenden Normen und Regeln um? Wo halte ich ‚Ungehorsam‘ politisch und gesellschaftlich für notwendig?
- Welche Normen, Regeln und Grenzen habe ich in meiner Kindheit gebrochen bzw. überschritten? Wie wurde darauf reagiert und wie habe ich mir gewünscht, dass darauf reagiert worden wäre?

(Forschungs-) Methodisches Knowhow einer Fachkraft für Kinderperspektiven: von der forschenden Haltung zur forschenden Praxis





Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln

Fachkraft für Kinderperspektiven
Leitfaden für Studium,
Aus-, Fort- und Weiterbildung

Zusammenstellung der Inhalte der
Weiterbildung „Mit Kindern KiTa-
Qualität entwickeln: Fachkraft für
Kinderperspektiven“.

Inklusive Präsentationen und
Arbeitsmaterialien für die eigene
Nutzung für Fortbildner*innen,
Hochschul-/Fachschullehrende etc.



Kinderperspektivenansatz als Professionalisierung: Praxisforscher*innen mit forschender Haltung

- Die spontanen und habituellen Praktiken der Kinder genauer wahrnehmen
- Mehr über die Erfahrungs- und Gedankenwelten der Kinder herausfinden
- Die Gefühle der Kinder besser nachvollziehen können
- Herausfinden, was zum Wohlfühlen der Kinder beiträgt, was sie glücklich macht, was sie bedrückt und stört
- Die Ideen und Verbesserungsvorschläge der Kinder besser kennenlernen

Forschender Habitus / Professionelle Reflexivität: entdeckendes und fokussierendes Beobachten; offene, erzählgenerierende, dialogische Gesprächshaltung

Kompetenzprofil „Fachkraft für Kinderperspektiven“

Nentwig-Gesemann, Walther, Bakels & Munk et al. 2020: Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Fachkraft für Kinderperspektiven - Leitfaden für Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung. Gütersloh: Bertelsmann.



Fachkräfte für Kinderperspektiven sind für *diesen Bereich* speziell und auf akademischem Niveau geschulte Fachkräfte (die nicht über einen akademischen Abschluss verfügen müssen). Sie verfügen zum einen über die notwendigen Methodenkompetenzen, um Daten zu *erheben* und *auszuwerten*, in denen sich die Perspektiven von Kindern im umfassenden Sinne handlungsleitender Orientierungen und Relevanzen widerspiegeln, dies in der KiTa für das Team, Eltern und Kinder zu *dokumentieren* und kontinuierlich *in den Qualitätsentwicklungsprozess einspeisen* zu können. Zum anderen verfügen die in der (Be-) Achtung der Kinderperspektiven besonders geschulten Fachkräfte über eine forschende und die Kinder als Akteure (im Sinne einer kollektiven Agency) anerkennenden Haltung.

In Kindertageseinrichtungen wirken sie als Multiplikator*innen,

- die darauf achten, dass die Kinderperspektiven in ihrer ganzen Vielfalt in einer Gruppe oder KiTa kontinuierlich wahrgenommen und berücksichtigt werden,
- die die Anwaltschaft für die Kinderperspektiven übernehmen und sie hörbar und sichtbar in den Diskurs einbringen (auf Trägerebene, im Team, auf der Ebene der Konzeption, in der Zusammenarbeit mit Familien),
- diskursive Aushandlungsprozesse zwischen den verschiedenen Akteursgruppen anregen, die Grundlage für eine *interperspektivische* Qualitätsentwicklung sind und
- die ihr diesbezügliches Methodenrepertoire stetig erweitern und an ihre Kolleg*innen weitergeben.



Partizipative Formen der Prozessdokumentation *mit* den Kindern

(Nentwig-Gesemann et al. 2020: Methodenschatz II: Erhebung, Auswertung und Dokumentation. Gütersloh: Bertelsmann)

Kinder als

- Subjekte von Dokumentation
- Mitgestalter*innen von Dokumentationen
- Akteure der Qualitätsentwicklung

Was heißt das konkret für den Kita-Beirat?

- Eine speziell dafür qualifizierte und mit Zeit ausgestattete Fachkraft für Kinderperspektiven ist Mitglied des Beirats
- Sie bereitet zusammen mit Kindern für die jeweilige Beiratssitzung eine aktuelle Dokumentation der Kinderperspektiven vor und präsentiert diese (ggfs. zusammen mit ein oder zwei Kindern)
- Vorbereitend auf die Beiratssitzung nehmen Mitglieder an KiTa-Führungen oder Verbesserungsspaziergängen (vgl. Methodenschatz II) durch die Kinder teil





... für Ihre Aufmerksamkeit!

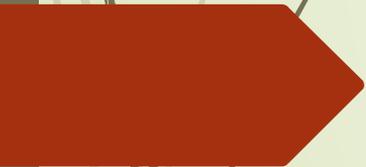
Kontaktieren Sie mich gern: iris.nentwiggesemann@unibz.it



© Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln, Methodenschatz I*, Gütersloh 2020.

„Die machen das wirklich...“

Kinder sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.





Wo sollen wir beginnen?

Bei den Themen der Kinder. Bei allem was ihnen im (Kita)Alltag wichtig ist, womit sie sich beschäftigen, worüber sie streiten, was sie glücklich macht oder womit sie nicht einverstanden sind...

Oft sind das Themen die auch die Fachkräfte beschäftigen, weil es an diesen Punkten „Reibung“ gibt.

Das sind die besten Themen...

Fachkräfte

- Haben Interesse
- Sehen den Nutzen / Vorteil
- Haben Kenntnisse über gesetzl. Vorgaben / Kinderrechte
- Pflegen eine dialogische Grundhaltung
- Haben Spaß daran sich Neues zu erarbeiten

- Interesse ist durch eigene Erfahrungen geweckt
- Best Practice Beispiele sind bekannt / Hospitation
- Fortbildung hat stattgefunden / mit dem Team
- Möglichkeiten zum Ausprobieren und Austausch bestehen
- Fragen können schnell beantwortet werden / Unsicherheiten werden benannt (Vertrauen im Team)
- Es besteht eine Beteiligungskultur im Team / beim Träger



Um gelingende Beteiligungsprozesse in der Kita zu kultivieren müssen die pädagogischen Fachkräfte alle Akteure mit einbeziehen.

... in Bezug auf die Kinder bedeutet es

- FK nehmen die Perspektive der Kinder ein
- FK nehmen eine dialogische Haltung ein
- FK nutzen die „Kinderprobleme“ im Alltag
- FK denken unsere Kita ist ein Haus für Kinder

Wie könnte es konkret aussehen? Was ist hilfreich?

- ✓ FK verstehen sich als Berater:innen / Begleiter:innen der Kinder
- ✓ FK folgen den Kindern
- ✓ Kinder fotografieren selbst
- ✓ Es gibt Freiräume für Kinder
- ✓ Kinder nutzen das ganze Haus (OA)
- ✓ FK organisieren strukturierte Gesprächsrunden
- ✓ Es bestehen eingeübte Verfahren

... in Bezug auf die Kolleg:innen bedeutet es

- Es besteht ein vertrauensvoller Austausch untereinander
- FK arbeiten mit allen Kindern die sich für eine Sache interessieren
- FK geben sich Feedback
- FK leben Partizipation
- FK selbst erleben Beteiligung

Welche Voraussetzungen sind hilfreich für das Gelingen?

- ✓ Es besteht ein Übereinkommen darüber wie alle miteinander umgehen wollen
- ✓ Es besteht ein Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende
- ✓ Es werden Teamfortbildungen und Teamentwicklungstage durchgeführt
- ✓ Es besteht die Möglichkeit zur Supervision

... in Bezug auf die Eltern bedeutet es

- FK sprechen (immer wieder) mit Eltern über Beteiligung
- FK erklären (öfter) wie es im Kita-Alltag funktioniert
- FK beraten die Eltern
- Unterstützende Gespräche mit Eltern und Kind
- FK laden Eltern in die Kita ein

Was kann hilfreich sein um Eltern „mitzunehmen“?

- ✓ Info-Abende zum Thema
- ✓ Dokumentation von Projekten
- ✓ Gemeinsame Gesprächsrunden von Elternvertreter:innen und Kindervertretern

Das Problem aus dem Kita-Alltag: der Spielplatz ist alt und kaputt, einzelne Spielgeräte müssen immer wieder gesperrt werden. Das nervt alle!

"Die machen das wirklich..." Uta Steinkamp, 23.06.2020





Wie können wir unsere Fragen an die Kinder konkret machen?

"Die machen das wirklich..." Uta Steinkamp, 23.06.2020



"Die machen das wirklich...!" Uta Steinramp, 23.06.2010

Alle Akteure werden beteiligt. Es besteht ein geplanter Ablauf:

1. sinnliche Erfahrungen ermöglichen z.B. Spielplatzerkundungen
2. Vorstellungs- und Erzählrunden
3. Modellbau und Ausstellung
4. Bewertungsrunden
5. Expertengespräche
6. Auswahlverfahren / z.B. bepunkten
7. Bekanntgabe der Entscheidung / Rückmeldungen



Spielemente / -ideen		Besonderheiten / wichtige Details	
		Kleine Kinder	Schulkinder (6-9 J.)
Kletterwand mit	<ul style="list-style-type: none"> - wichtig ist, daß man <u>hoch</u> klettern kann - Aussehen ist egal - Form kann auch eine „Kugel“ sein 		<ul style="list-style-type: none"> - flaches, wackeliges Dach ganz o als Ziel - je höher desto besser - über dem Haus Aussichtsturm/-k
Tunnelrutsche 1. Platz 36 Punkte	<ul style="list-style-type: none"> - wichtig ist, daß es dunkel u. gefährlich ist (für Große) - außerdem: man muß hochklettern → hoe Stufe und dann los ! - Kleine dürfen nicht rutschen (es ist zu gefährlich!) 		<ul style="list-style-type: none"> - ein Stück in die Erde rutschen un über eine Treppe wieder rausklet
Baustelle 2. Platz 22 Punkte	<ul style="list-style-type: none"> - umfangreiches Materiallager - Baustelle auf Zeit für 1 Gruppe - Baustelle ist abgetrennt, die Kinderzahl begrenzt - Pflanzenteile sollen „verarbeitet“ werden können 		<ul style="list-style-type: none"> - am vorh. Hügel könnte mit Stütz ein Haus oder eine Hütte mit Stu angebaut werden - Leitern selberbauen - Baggergrube - feststehende Bagger mit Hebeln - kleiner Kran
Baumhaus 3. Platz 15 Punkte	<ul style="list-style-type: none"> - zum Hochklettern - wackelig - klettern vom Baumhaus zu einem anderen Element oder über verschiedene Wege - auch „Kleine“ sollten eine Klettermöglichkeit - mit Rutsche - mit Kletterstange 	<ul style="list-style-type: none"> - mit Tisch und Stühlen 	<ul style="list-style-type: none"> - man kann alleine mit anderen sei (Rückzugsmöglichkeit) - mit Luke (!!!) und Hupe zum Krac machen - mit Seilzug neben der Luke, um Sachen (im Eimer) hochziehen zu können - mit Seilen, zum nächsten Turm z schwingen - mit „Feuerwehrstange“ u. hohem Netz (!!!) - mehrere Wege - Seil zum Schwingen im Haus - Netze + Seile - abenteuerliches Aussehen - mit Dach und Wänden - gemütlich - <i>dunkel</i>

Wasserbahn 4. Platz 14 Punkte	Wasser kann - gepumpt, geleitet u. gestaut werden, - fließen, - hochgedreht werden (archim. Spirale) - Bassin / See mit tieferem Wasser - einfacher Hebel zum Pumpen - Kinder können ins Wasser gehen - möglichst 2 verschiedene Pumpen (klein und groß) - langlebiges Material		- neben dem See soll Boden sein, damit man nicht mit Schuhen ins Wasser rutscht - Schutz vor Wasser ? - Wasser hinten - große (!!!) Wasserbahn - Tunnel (Röhre ?) mit Sperre (Sta - verwinkelt - tiefer Wassergraben
Spielschiff 5. Platz 11 Punkte	- mit Steuerrad und Segel, - mit Nebelhorn, Schatztruhe, Piratenflagge und „Tarnflagge“ - Trampolin und Rutsche - zum Hochklettern		- Sicherheitsnetz am Trampolin
Wippe 6. Platz 9 Punkte	- Stehwippe zum „Rübergehen“ - das Aussehen ist nicht wichtig ! - Federschwinge (Ausgangsposition immer in Waage)	- man muß auf der Wippe stehen können	- dunkel soll es sein - Wippe soll sich karussellartig dre können
Power- Schaukel 7. Platz 5 Punkte	- mehr als 4 Kinder sollen schaukeln können - Nest-Schaukel soll sich drehen können	- möglichst 2 Power-Schaukeln	
Verschiedenes 8. Platz 3 Punkte	- Spielplatz mit Planschbecken, Lagerfeuer, Baumstamm zum Balancieren !!!!! (Mädchen ?) - „Dönerladen“ mit Drehtür, Anstellreihe und Klettergerüst		

Vorstellung des Plans durch den Architekten



"Die machen das wirklich..." Uta Steinkamp, 23.06.2020

Nach dem Projekt ist vor dem Projekt ...

...oder wo ist das nächste „Problem“?



Die Umsetzung erfolgt mit Beteiligung der Eltern, Fachkräfte und der Kinder

"Die machen das wirklich..." Uta Steinkamp, 23.06.2020

Hilfreich sind

- ❖ Vorhandene Beteiligungsstrukturen in der Kita
- ❖ Kenntnisse bei den Fachkräften über Beteiligung in Kitas
- ❖ Gemeinsame Fortbildungen / Info-Veranstaltungen mit Eltern und Fachkräften





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit